

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“
Matthäus 6,24

Seit 1950 wird in Aachen durchweg alljährlich der „Karlspreis“ verliehen. Er ist damals gestiftet worden, um Persönlichkeiten zu würdigen, die sich besondere Verdienste um die europäische Verständigung, den Weltfrieden und die Humanität erworben haben. Preisträger waren bisher u. a. Konrad Adenauer, Winston Churchill, Robert Schumann, Walter Scheel, Henry Kissinger, Helmut Kohl, Roman Herzog, Anthony Blair und Bill Clinton.

Am 9. Mai wurde im Krönungssaal des Aachener Rathauses der diesjährige Karlspreis verliehen. Preisträger ist diesmal - der Euro! Das Verleihungskomitee begründete seine Entscheidung damit, dass der Euro einen entscheidenden, Epoche machenden Beitrag zum Zusammenwachsen der Völkerfamilie leiste.

„Geld regiert die Welt“ - diese Tatsache ist zwar nichts Neues. Aber dass Menschen Geld mit einem begehrten Preis ehren und damit über den Menschen erheben - das hat es bisher wohl kaum gegeben.

Über den primitiven Götzendienst vieler früherer und jetziger Völker, wo Gegenstände verehrt und angebetet werden, fühlt sich unsere „Gesellschaft“ recht erhaben. Inzwischen zeigt sich aber immer unverhüllter, wer und was auch bei uns tatsächlich geehrt und angebetet wird. Längst sind materielle Werte - Geld, Reichtum, Besitz, Karriere - bei fast allen viel begehrter als ideelle Werte wie Liebe, Treue oder die Bereitschaft, zu helfen und zu verzichten.

Bevor wir uns als Christen nun aber vor Abscheu über diese „böse Welt“ schütteln, sollten wir bedenken, dass unser Herr damals dieses Wort der Überschrift in erster Linie an seine Jünger gerichtet hat. „Mammon“ bedeutete wohl so viel wie personifiziertes Vermögen, Geld und Besitz, dem man genauso dienen kann wie Gott. Aber „Mammondienst“ schließt „Gottesdienst“ aus - doch umgekehrt genauso!

Solcher „Mammondienst“ ist manchem im Volk Gottes zum Verhängnis geworden.

Lot zog wegen materieller Vorteile nach Sodom und verlor schließlich alles; Achan brachte durch seine Besitzgier Unglück über sein ganzes Volk und stürzte sich und seine ganze Familie in den Tod; Nabals Geiz war die Ursache für sein vorzeitiges qualvolles Sterben; Salomos Prunksucht verleitete ihn dazu, viele „vornehme“ ausländische Frauen zu nehmen, die ihn zum Götzendienst verführten; der „reiche Jüngling“ zog traurig davon, weil er zu sehr an seinem Reichtum hing; Ananias und Sapphira heuchelten wegen ihrer Geldliebe und Geltungssucht und zogen sich das Todesurteil Gottes zu.

„Eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe“, stellt Paulus fest (1. Timotheus 6,10). Wie viel Böses durch Geldliebe entsteht, sehen und hören wir täglich in dieser Welt. Unser Herz aber sollte nicht von der Liebe zum Geld und Besitz, sondern von der Liebe zu Gott erfüllt sein. Dann können wir Gott auch von Herzen für irdische Güter danken, die er uns anvertraut, und sie zum Nutzen für das Werk Gottes und für hilfsbedürftige Menschen einsetzen. So kann man dann auch mit seiner Habe dem Herrn dienen - wie es schon Lukas von vielen Frauen berichtet und dabei einige sogar mit Namen nennt (Lukas 8,3).

Otto Willenbrecht

